

# Wenn der Druck zu groß wird

Immer mehr Menschen müssen wegen psychischer Erkrankungen in eine Reha – so wie Anne, die mit der RPK-Maßnahme des Göttinger Ifas am beruflichen Wiedereinstieg arbeitet

Von Hannah Scheiwe

**Göttingen.** 15 Jahre hat sie als Bankkauffrau gearbeitet, dann ging es plötzlich nicht mehr. Plötzlich, dachte Anne (\*Name geändert) damals. Dass es schon länger Anzeichen dafür gab, merkte die Frau mit den blonden Haaren erst später.

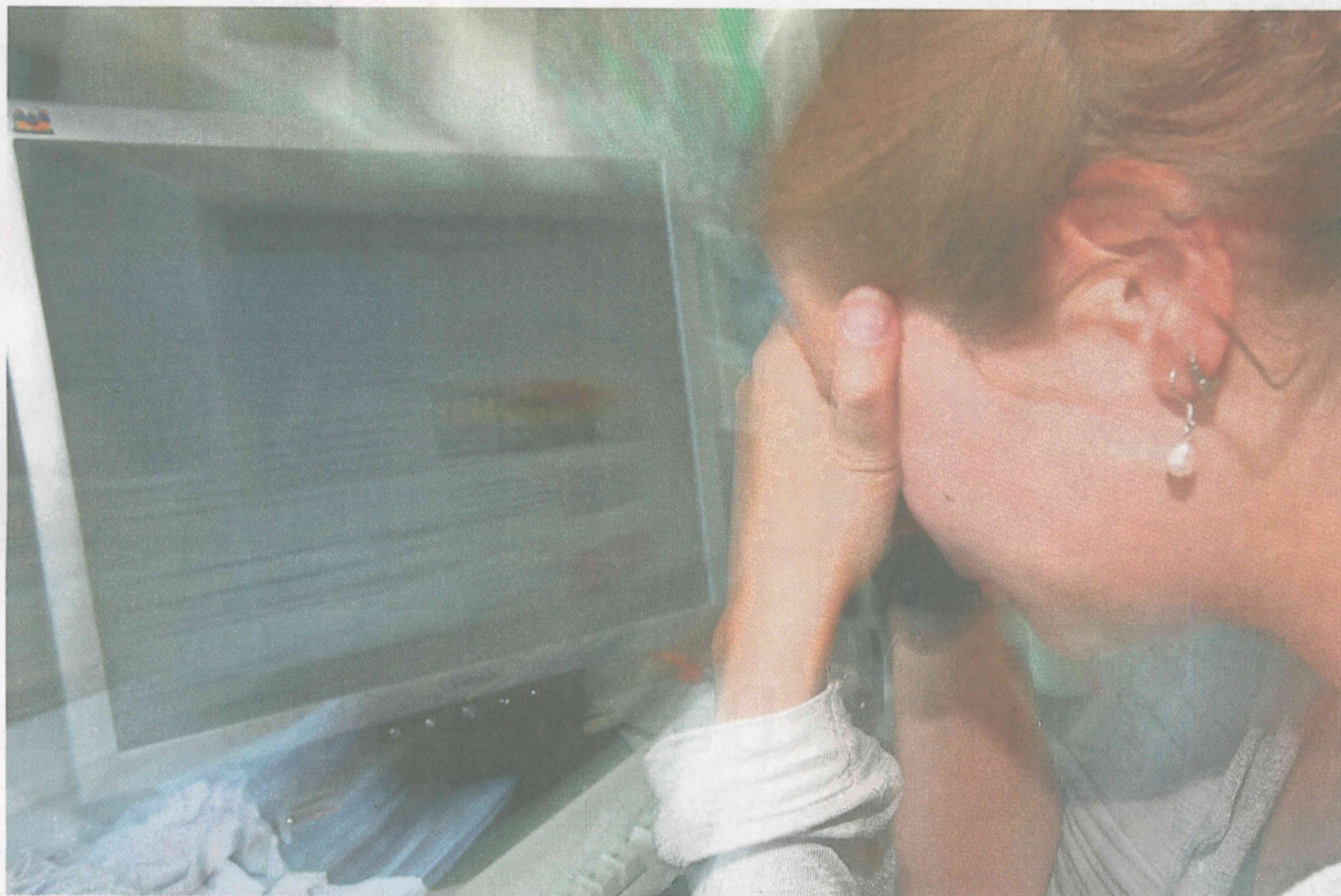
Nach verschiedenen stationären und ambulanten Therapien macht sie mittlerweile eine Rehabilitation beim Göttinger Institut für angewandte Sozialfragen (Ifas). Die Einrichtung hat ein spezielles Programm mit dem Namen Reha-Forum RPK, eine medizinische und berufliche Rehabilitation für Menschen mit psychischer Erkrankung.

Anne ist damit eine von immer mehr Personen, die wegen psychischer Probleme eine Reha machen. Daten der Deutschen Rentenversicherung Bund zeigen, dass in den vergangenen zehn Jahren die Anzahl derer, denen wegen psychischer Erkrankungen Rehabilitationen im stationären Bereich bewilligt worden sind, um fast 45 Prozent gestiegen ist.

Zu den Gründen für den Anstieg der Fallzahlen heißt es bei der Rentenversicherung, psychische Erkrankungen würden inzwischen vor allem besser erkannt und damit auch häufiger diagnostiziert als früher. „Für eine reale Zunahme der Häufigkeit psychischer Erkrankungen gibt es auch nach neueren epidemiologischen Studien keinen Hinweis“, heißt es.

Dass psychische Krankheiten immer häufiger diagnostiziert werden und damit mehr Menschen in eine Versorgungsform der Rehabilitation kommen, sieht auch Ifas-Geschäftsführer Dietmar Thiele so. Er glaubt aber, dass die Zunahme auch an der Arbeitssituation in Unternehmen liege. „Die Digitalisierung, der viele Druck, die Verdichtung: Durch die Belastung am Arbeitsplatz fallen spezielle Menschen durch die Strukturen“, sagt er. Sie könnten dem Druck oft nicht standhalten. Den Begriff Burnout halte er dabei für diskutabel – dahinter stecke nämlich eine Bandbreite an psychischen Krankheiten.

So wie bei Anne, der primär eine Angststörung diagnostiziert wurde, jedoch in Kombination mit Depressionen. „Ich habe nicht auf Warnzeichen geachtet, irgendwann hat sich der Körper ein Ventil gesucht und ich bin an meine Grenzen gekommen“, sagt sie. „Krankmelden gab es bei mir früher selten.“ Zu groß sei das schlechte Gewissen den Kollegen gegenüber gewesen. Sie hörte erst auf zu arbeiten, als es nicht mehr anders ging. Mittlerweile hat Anne nicht nur verschiedene Therapien,



Wenn der Druck zu groß wird, können manche Menschen nicht mehr weiterarbeiten. Berufliche Rehabilitation für Menschen mit psychischen Erkrankungen bietet unter anderem das Ifas in Göttingen an.

FOTO: DPA (SYMBOLBILD)

sondern auch die bei ihr neunmonatige medizinische Phase der RPK-Reha am Ifas hinter sich und ist in die berufliche Phase der Reha gewechselt. Die Reha teilt sich in eine sogenannte medizinische und eine berufliche Phase auf. „Komplexmaßnahme“, nennt Nicole Braunschweig, Leiterin der RPK-Maßnahme des Ifas, das. Bis zu neun Monate könnten die einzelnen Phasen jeweils andauern. Es handelt sich dabei nicht um eine stationäre Maßnahme, sondern eine ganztags-ambulante: Die Reha-Patienten sind von morgens bis nachmittags vor Ort.

Während in der medizinischen Phase erst einmal ein strukturierter Alltag in den Ifas-eigenen Fachbereichen trainiert werde sowie sogenannte Belastungsproben in externen Unternehmen durchgeführt würden, absolvierten die Reha-Patienten in der beruflichen Phase mithilfe eines Jobcoaches dann richtige Praktika in Unternehmen. „Der berufliche Wiedereinstieg ist das Ziel“, benennt Ifas-Geschäftsführer Thiele den Optimalfall. So hat Anne in ihrer medizinischen Phase ein

ganz anderes Berufsfeld ausprobiert: Sie war im Ifas-Fachbereich der Schneiderei tätig. Außerdem habe sie eine Belastungsprobe – Anne nennt es lieber „Praktikum“ – im Floristik-Bereich absolviert. „Ich will nicht in das Berufsfeld der Bankkauffrau zurück“, sagt sie, „ich würde schnell in alte Muster zu-

rückfallen.“ Das sei häufig so, erklärt RPK-Leitung Braunschweig. „Viele orientieren sich beruflich neu“, sagt sie. Die Lebensbedingungen müssten oft umgestellt werden.

„Meine Berufswahl war eine Vernunftwahl“, erzählt Anne. In der Schneiderei habe sie gemerkt,

dass das Kreative in ihr stecke und ihr viel Spaß mache. Trotzdem knüpfe sie jetzt in der beruflichen Phase wieder mit Praktika in Richtung Büroverwaltung an. Sie wolle mit Mitte 30 nicht nochmal eine neue Lehre machen, sondern das, was sie schon könne, nutzen – nur eben nicht in einer Bank.

## Berufliche Rehabilitation für psychisch Kranke in Göttingen

**Sogenannte RPK-Maßnahmen** – die Rehabilitation psychisch kranker Menschen – gibt es in ganz Deutschland. Leistungsträger sind unter anderem die Rentenversicherung und die Arbeitsagentur. Die einzige RPK-Reha im Landkreis Göttingen bietet das Institut für angewandte Sozialfragen (Ifas) an. Ansprechpartnerin ist Nicole Braunschweig, Telefon: 05 51/ 5 48 70 26, E-Mail: nicole.braunschweig@ifas-

goettingen.de. Jeden Mittwoch um 14.30 Uhr gibt es außerdem einen Informationstermin im Ifas-Gebäude, Weender Landstraße 29. **Weitere Maßnahmen** neben der RPK-Reha zum (Wieder-)Einstieg in den Beruf für psychisch Kranke: ■ – Der Reha-Fachdienst der Awo übernimmt in Zusammenarbeit mit der Agentur für Arbeit Göttingen die Vermittlung von Rehabilitanden auf geeignete Arbeitsplätze im ers-

ten Arbeitsmarkt und ist Ansprechpartner der Betriebe bei Informationen über Leistungen sowie Klärung von Leistungsbedarf. Kontakt: Telefon: 05 51/ 38 48 16 71, E-Mail: reha-fachdienst@awo-goettingen.de ■ – Berufsfindungskurse, Berufsausbildungen, Qualifizierung und Weiterbildung für Menschen mit psychischer Erkrankung werden auch vom Berufsförderungswerk Goslar mit Ge-

schäftsstelle in Göttingen angeboten. Kontakt: Telefon: 05 51/ 3 05 40 44 oder 05 51/ 3 05 44 40, Mail: briz-goettingen@bfw-goslar.de ■ – Geschützte Arbeitsplätze für Menschen mit seelischer Behinderung bieten unter anderem My.Worx (Telefon: 05 51/ 3 84 45 50), die Göttinger Werkstätten (Tel.: 05 51/ 5 06 50) und die Betriebsstätte Gimte der Göttinger Werkstätten in Hann. Münden (0 55 41/ 9 86 60) an.